

Geschichte des Puls

Autor(en): **Zoller, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 7-8: **PULS-Fest-PULS**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

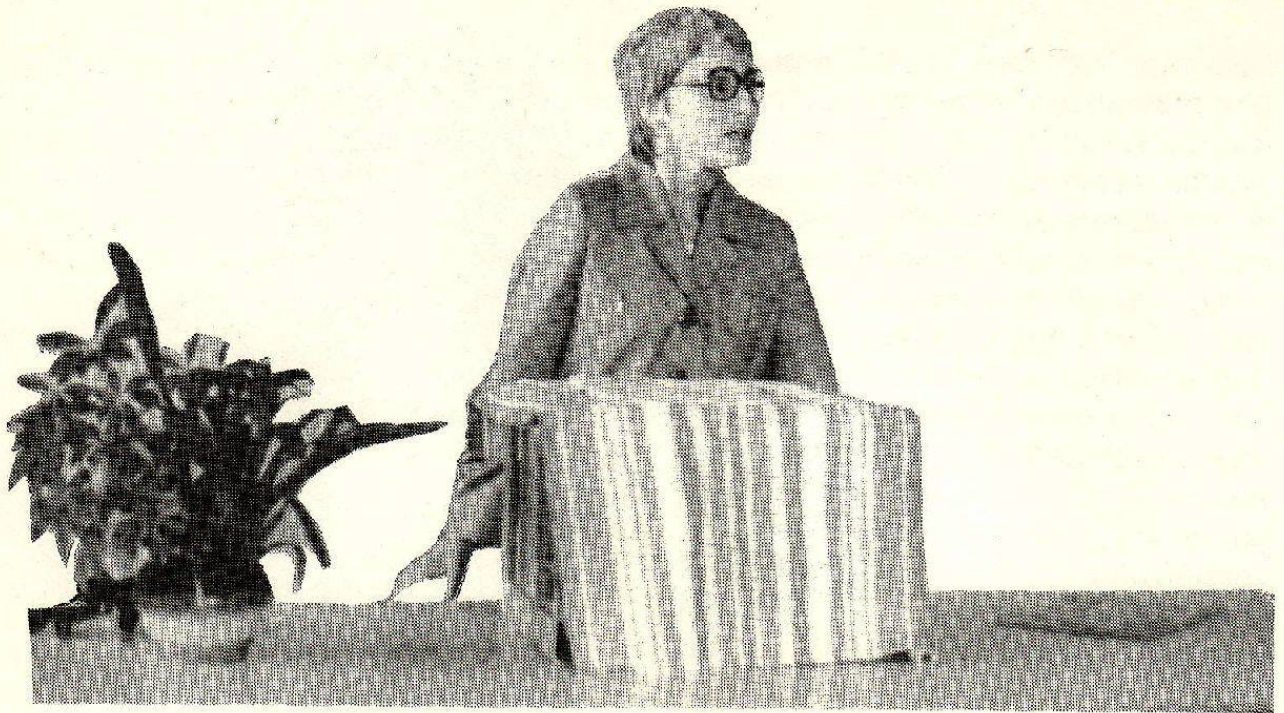
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Geschichte des Puls

Referat von Frau prof. dr. dr. h.c. Bab. Z. Oller (leicht gekürzt)

Liebes invalides mädchen!

öh, entschuldigung, jetz esch mer s blatt met de zitat e queri cho...

also: sehr geehrte damen und herren!

Ich fange also sofort mit punkt eins an, der **einleitung**.

1.1 Wissenschaftliche einleitung

Ich soll ihnen einen abriß über Puls und seine vorläufer geben. Und das kurz. Kürze aber ist unwissenschaftlich. Mein grundlagenbericht zu diesem referat umfasst 697 seiten. Er ist bei chefredaktor W. Suttner einzusehen. Das statistische material habe ich in einer histerostatistikografie dargestellt.

1.2 Persönliche einleitung

Die lektüre der gesammelten werke hat mich menschlich berührt. So berührt, dass ich – angesteckt vom vorbild – nicht umhin kann, auch hier etwas persönliches einzubringen. Puls (bzw. seine vorläufer) bringen es fertig, mich von meinem eingeleisigen wissenschaftlichen denken auf ein zweites geleischen zu bringen. Besonders in der zeit des sturm und drang (71–76) wirken die niederschläge des umbruchs sehr, sehr lebendig, und der leser kann sich eines gefühls des bedauerns nicht erwehren, dass er nicht dabei gewesen ist, oder in der heutigen zeit nichts ähnliches erleben kann.

2. Geschichtliche fakten

Um dem wunsch nach kürze nachkommen zu können, habe ich relativ willkürlich die mir am wichtigsten scheinenden ereignisse herausgewählt.

2.1 RIM-zeit

1959 Fräulein Anni Fuchs gründet an Fronleichnam den RIM (ring invalider mädchen), der dem blauring angeschlossenen ist. Im sommer findet das erste lager statt, mit 15 invaliden mädchen zwischen 10 und 25 jahren. Anschliessend erscheint jeden monat ein schnapsmatrizenmitteilungsblatt mit dem namen RIM.

Aus dem inhalt: Ein religiöses begleitwort des präses (E. Wüest) (ein präses ist ein geistlicher beistand einer gruppe), dann eine rubrik «das bin ich», in der sich die mädchen vorstellen können. RIM-nachrichten (geburtstage, wer gerade im spital ist), wettbewerbe mit fragen zu bibel und religion, bald auch diskussionen zu bestimmten fragen.

1961 Der gelähmte priester Albert Brändle wird redaktor. Er schreibt jeden monat einen brief: Liebes invalides mädchen, ist die anrede und unterzeichnet ist er mit «redaktor». Des präses beiträge werden kürzer und spärlicher, Alberts länger. Er wird vicepräses.

Sept. 1963 Die immer noch mit matrizen hergestellten blätter heissen jetzt knospe, als symbol für das sich entfaltende leben der mädchen. Das zu tragende kreuz steht im zentrum. In den lagerberichten tauchen immer mehr onkel (Heiri, Gusti, Hans) auf. Es sind vor allem theologiestudenten. Das erfährt man aus berichten von primizfeiern. Die führerinnen werden fräulein genannt.

1966 Der RIM löst sich vom blauring. Themen immer noch stark religiös. Hier ein beispiel:

«Ein buch für dich» (Henry Viscardi, Mumm)

Zitat: Das Leid ist ein mittel, uns viele dinge zu lehren, aber auch nachgiebigkeit und liebe. Es kann unsere kraft aufbauen helfen. Es dient als prüfstein unseres glaubens an gott und seine güte.

Empfohlen von Martha Anderhub, mai 67

Mai 1966 Unmerklich nehmen weltliche themen immer mehr raum ein. Es gibt eine seite «für uns mädchen», von gruppenführerinnen betreut. Hier ein beispiel:

«Wie sag ich's meinem nachbarn? Ja, was sollen wir dem nachbar sagen? Wir nehmen einmal an, eine eigentlich ganz nette kollegin, die leider die knospe nicht liest und demzufolge den Daniothschen schönheitskurs nicht mitgemacht hat, wird uns recht unsympathisch, weil sie ständig mit fettig glänzenden haaren herumläuft, das uns im geheimen immer an einen ölpalmenhain erinnert. (. . .) Oder ein kollege scheint, besonders in der fussgegend, eine eigene hausmarke von parfum zu verwenden, einer bohrt in der nase, einer riecht aus dem mund, oder an welchem übel sie sonst noch leiden mögen. (. . .) Natürlich kannst du nicht einfach vor sie treten und sagen: Sie, das und das an ihnen passt mir nicht! Nein, wenn man es schon wagt, etwas zu sagen, dann muss man das durch sehr viel mehr blumen hindurch tun, damit man die betreffende person nicht verletzt. Zur dame mit dem fettigen haar könnte man z.b. sagen: Nein, heute kann ich leider nicht ausgehen, ich muss die haare waschen. Mein arzt hat gesagt, ich könne sie ruhig jede woche waschen. Übr-

gens habe ich in einer zeitschrift (lies knospe) einen guten artikel über haarpflege gefunden, wenn sie ihn einmal lesen möchten . . . usw. Dem nasenbohrer könntest du z.b. ein seidenes taschentuch schenken als symbol, oder du könntest auch das bild eines Kindes aufhängen, das gerade diese beschäftigung ausübt und mitleidig bemerken: Hoffentlich geht es ihm nicht nach! (. . .) Wie sagen wir es also den nachbarn? Auf jeden fall immer mit sehr viel takt, etwas seidenpapier und mit dem aufrichtigen willen zu helfen.

Herzliche grüsse: Brigitte Baumeler

Auch die wettbewerbsfragen werden weltlicher. Zu lesen sind auch immer wieder berichte von jungen missionaren. Der humor ist eigentlich auch in jeder nummer vertreten. Es folgt ein beispiel aus der fasnachtsnummer 1966:

Fastnacht 66

... Weswegen

sind wir alle noch ledig zur zeit?

Das heiratsalter hätten wir bimeid!

Da meint ein anderes mit grossem verdruss:

Das liegt am frauenüberschuss.

*Es laufen zwar schon männer herum,
aber ich glaub, die sind alle ein wenig dumm.*

*Die merken einfach nicht, die kerle,
dass jedes von uns ist eine perle.*

*Doch nein, sagt da ein andres schlicht,
so dumm sind die männer auch wieder nicht.*

*Ich glaube einfach, es liegt daran,
dass sie zuwenig kommen an uns heran;
wenn es doch nur im RIM männer hätte
nur eine kleine gruppe, so ne nette.*

*Das wär die lösung all dieser fragen
und so wil ich tapfer wagen*

euch mal folgendes vorzuschlagen:

*Sollen wir nicht ein paar männer fragen,
ob sie im RIM wollten tagen?*

1970 Es wird ernsthaft über die frage diskutiert, auch behinderte buben aufzunehmen. Die RIM-leitung beschliesst, dass alles beim alten bleibt.

Sept. 1970 Die knospe erscheint jetzt als richtiges heftli im a5 format mit blauer knospenumschlagseite.

1971 Es gibt neu eine untere altersgrenze bei 16 jahren (früher bei zehn), da es kaum mehr nachwuchs gibt wegen fast totem wegfall von polio und hüftluxation. Es lebe die medizin!

Neue rubrik: Fragen an die psychologin.

Übrigens werden die häufigen beiträge von Ursula Eggli seit 1968 immer spärlicher. Aber man erfährt so nebenbei aus ihren berichten und denen ihrer freundinnen, dass sich da etwas tut. Die romantica macht eine andere art von lagern, partnerschaftlich, wo man nicht um 21 h ins bett muss.

2.2 Zeit des sturm und drang

Die zeit des umbruchs fängt damit an, dass der redaktor den mädchen das 'du' anbietet und mit onkel Albert, später mit Albert Brändle unterschreibt.

Gleich darauf, im feb. 1973 treten die gründerin Anni Fuchs und der präses Wüest zurück. Brigitt Baumeler wird präsidentin des RIM. Im vorstand (in zwei teile geteilt) sind 18 leute, davon 5 behinderte. Das ist eine grosse neuerung.

Mit Brigitt kommen ganz neue fragestellungen. Die behinderung soll nicht nur als individuelles problem angesehen werden. Die stellung der behinderten in der gesellschaft wird unter die lupe genommen.

Sept. 1973 Therese Zemp und Paolo Poloni schlagen vor, das RIM und ROM antica sich zusammenschliessen, um kräfte nicht unnötig zu zersplittern. Paolo war freudig überrascht, dass er nicht eine psalmen singende schar antraf bei seinem besuch im RIM-lager, sondern eine heftig diskutierende bande.

Feb. 1974 Aus RIM wird impuls mit frauen und männern, behinderten und nichtbehinderten als mitgliedern. Impuls nennt sich eine selbsthilfeorganisation. Die zeitschrift heisst Puls. Der allem wirklich neuem inneliegende schwung hält die sache in bewegung, gibt turbulenzen, zieht an und stösst ab.

Sept. 1974 Zur Stanser öffentlichkeitswoche, veranstaltet von impuls und romantica, erscheint eine sondernummer mit dem titel: behinderten eine sprache geben. Eine ausstellung gehört dazu. Während den einen ganze lichterbäume mit aha-erlebnissen aufflammen, werden andere von begriffen wie randgruppe, normen, veränderung der leistungsgesellschaft abgestossen.

Nov. 1974 Romantica wählt als neuen namen Ce Be eF (Club behinderter und ihrer freunde).

2.3 Zeit des gemeinschaftlichen Puls

Jan. 1976 Ce Be eF und impuls geben gemeinsam den Puls heraus. Die druckerei ist das wbz (wohn- und bürozentrum für gelähmte in Reinach). Es ist wohl ein omen, dass schon die beiden ersten nummern mit erheblicher verspätung erscheinen, was nur teilweise dem noch unerfahrenen redaktionsteam angelastet werden kann. Die redaktion besteht aus je zwei redaktoren aus den beiden vereinen, unter ihnen auch Albert Brändle. Es folgt eine aufzählung explosiver nummern:

Sept. 76 Die sogenannte sex-nummer wirbelt gewaltig staub auf und führt

Nov. 76 zum dicksten Puls (70 seiten), mit vielen leserbriefen. Ein- und austritte sind die folge.

Juli/Aug. 1978 Pluck erscheint. Die einen finden die satirische nummer äusserst geschmacklos, andere geniessen sie lachend.

März 1979 Ein interview mit Emilie Lieberherr dient zur analyse des zürcher sozialwesens. Staub wirbelt auf und senkt sich wieder über die stadt.

April 1979 Der bericht Lutz, der der IV unmögliche sparmassnahmen vorschlägt, wird analysiert und durch einen karikaturisten saftig veranschaulicht. Fast hätte Puls seinen ersten prozess am hals gehabt. Eine tagung wird zu dem thema organisiert.

Sept. 1979 Jubiläumspuls 20 Jahre impuls, 10 Jahre Ce Be eF. Drin enthalten ein kurzer – wenn auch nicht wissenschaftlicher abriss der bisherigen geschichte. Das signet wird abgeändert. Statt wie bisher den rollstuhl zu stossen, kauert der nichtbehinderte vor dem an den rollstuhl gefesselten. Dass es darum seither nicht mehr vorwärts gegangen ist, ist eine zwar einleuchtende, aber unwahre, bösertige behauptung.

Jan. 1980 Die nummer über den dachverband der selbsthilfeorganisationen sprengt der ASKIO den Kopp ab, der stamm aber wächst und gute ideen hausen sich ein.

Als weitere kritische nummern möchte ich noch diejenige über pro infirmis, zum jahr des behinderten und über die versprechungen resp. versprecher anlässlich der nationalratswahlen erwähnen. Ebenso wichtig sind die vielen themen aus einem ganz anderem bereich: psychologie, religion, mein körper, leben lernen, kreativität z.b.

3. Rudimentäre analyse einer aussenstehenden wissenschaftlerin

Von aussen sieht dieses gemisch verschiedener themen ideal aus. Auch der stetige, nicht zu rasche wechsel in der redaktion kommt der sache sicher nur zugute. Aber, und das habe ich bei der genauen analyse festgestellt, alles ist doch nicht ideal beim Puls. Ich will versuchen, drei probleme möglichst einfach und verständlich darzulegen:

3.1

Eine wichtige frage wurde noch nicht gelöst. Maria Danioth hat sie anlässlich einesberichtes über eine vorstandssitzung im juni 1973 so formuliert: (ich zitiere)
«Als letztes wurde die frage aufgeworfen, ob denn solche programme die RIM-mädchen nicht überforderten, da doch relativ viele geistig nicht sehr aktiv und teilweise unterbegabt sind? Ist die tatsache, dass viele der aktiven eben nicht mehr in unserem verein aktiv sind, so zu interpretieren, dass zu grosse unterschiede in einem lager nicht nebeneinander bestehen können? Hier fand Martin Jäggi eine antwort, die von allen (als fernziel) akzeptiert wurde: nämlich, dass unter den behinderten nicht verschiedene klassen geschaffen werden, sondern dass wir versuchen, die gegenseitigen begrenzungen zu akzeptieren und gemeinsam eine positive lebensbewältigung anzustreben.»

Diese frage wurde, wie schon gesagt, nie gelöst, sondern verdrängt und in diversen sensationellen aktionen sogar sublimiert. Wahrscheinlich kann sie auch nicht gelöst werden. Was aber not täte, und das könnte ich auch mit wissenschaftlichen argumenten belegen, wäre ein ständiges, bewusstes daran arbeiten.

Die neuen impuls-seiten sind ein versuch in dieser richtung. Sie sind vom graphikologischen standpunkt her zu verurteilen, hingegen vom humanologischen sehr begrüssenswert. Sie sehen, wie Einstein schon sagte, alles ist relativ.

3.2

Die zweite Puls-problematik kommt darin zum ausdruck, dass Puls einfach produziert wird; themen werden gesucht, manche drängen sich auf, andere werden aus

den fingern gezogen, es werden fragen aufgeworfen, auf probleme hingewiesen, aber dabei bleibt es.

3.2.1

Im märz 80 z.b. erschien eine nummer: Lager, aber wie, beginn einer diskussion. Wann wurde sie fortgesetzt? Vielleicht hätte die jetzige lagermisere verhindert werden können.

3.2.2

Ausserdem habe ich einige brisante artikel gefunden, in denen wichtige fragen aufgeworfen wurden, aber sie fielen ins leere. Diskutieren ohne echten partner bringt nicht weiter.

3.3

Der BBQ (begeisterungs- und betroffenenheitsquotient) ist – natürlicherweise – schwankungen unterworfen. In den anfangszeiten betrug er 0,8 – 1,43, in der sturm- und drangzeit schnellte er auf 27,9, aber jetzt ist er so bei 7 herum. Und der müsste wieder steigen. Eine der hilfsmassnahmen ist im hier und jetzt, nämlich das Pulsfest. Ich lese gleich den momentanen BBQ ab, er beträgt 24,1. Wenn man bedenkt, dass er im laufe des heutigen abends und des morgigen tages noch steigen wird, dann kann ich dem Puls die rosigste zukunft prophezeien.

4. Schluss

Ich mach jetzt schluss. Ich danke ihnen.

Barbara Zoller

